

Knaur.



ROGER MORRIS

**VERKAUFTE  
SEELLEN**

Kriminalroman

und so gelang es ihr, sich ein weiteres Mal zu bücken, sich noch einmal aufzurichten und weiterzugehen.

Was eine Frau doch so alles erdulden musste. Leicht war ihr Leben nie gewesen, auch wenn ihr der ein oder andere vorwerfen mochte, früher einmal den leichten Weg gewählt zu haben. Aber was wussten die schon von dem Leid, das sie damit ihrer Seele aufgebürdet, was von den Tränen, die sie im Lauf der Jahre vergossen hatte? Tränen zu Beginn, als sie zum ersten Mal fühlte, wie ein Fremder sie mit seinen Blicken

nahm. Fremde Blicke auf sich zu spüren war ihr immer schwerer gefallen, als fremde Hände zu ertragen. Und Tränen am Ende, als ihr der Spiegel die Falten des Alters und ihre grotesk dicke, hässliche Gestalt zeigte; todmüde fühlte sie sich. Ja, Tränen, als ihr selbst diese Zuflucht verwehrt wurde. Warum hätte es auch keine Tränen geben sollen? Dieses Leben, diese Art zu leben, etwas anderes kannte sie nicht, und es hatte ein wenig Linderung gebracht.

Auch jetzt kamen ihr die Tränen. Diesmal wurden sie jedoch bloß

von der beißenden Kälte hervorgelockt. Soja spürte keine Wehmut, keine Sehnsucht nach dem Leben, das sie verloren hatte, keine Trauer um die zahllosen Fehlgeburten, nicht einmal um die ungewollten. Ihr lief die Nase, aber das kümmerte sie nicht. Eine der kleinen Freiheiten, die ihr das Alleinsein erlaubten.

Sie war nicht einsam. Nicht, solange sie an die Kleine daheim dachte und an Lilja, die sie Mutter nannte und ihrerseits zuließ, dass sie von Soja Tochter genannt wurde.

Wer hätte geglaubt, dass es den

Ausweg aus all den Mühen bedeutete, weitere Mühen auf sich zu nehmen?

Soja spürte, wie vor ihr der Boden abschüssig wurde. Sie hielt den Blick auf die Erde gerichtet und suchte nach Brennholz. Das Mädchen schlief, und deshalb wollte sie rasch wieder nach Hause. Sie ertrug den Gedanken nicht, dass es allein aufwachte. Ach, aber die kleine Vera konnte in dieser Kälte stundenlang schlafen. Manchmal fürchtete Soja, sie würde nie wieder aufwachen.

Sie sagte sich, dass sie sich keine Sorgen zu machen brauchte.

Sie musste nur so viel Holz sammeln, wie sie tragen konnte. Was sie nicht selbst verbrauchten, konnte sie verkaufen. Aber es wäre unverzeihlich, wenn sie nicht mit einem riesigen Reisigbündel auf dem Rücken und einem vollen Korb nach Hause käme. Also sollte sie sich lieber so viel Zeit nehmen wie nötig.

Nur war Lilja letzte Nacht nicht nach Hause gekommen, und es bedrückte sie, wenn sie daran dachte. Das Mädchen musste eine anstrengende Nacht gehabt haben. Genau, das war's. Und wenn das stimmte, sollte sie sich freuen.